

(6) Bis zum Ende des Alten Reiches wurde A. von seiner Residenzfunktion geprägt. War diese unter den Dynasten eine ständige, so unter den Fbf.en von Münster eine phasenweise. Beide förderten den Ort durch Privilegien und kirchliche Stiftungen. Besondere Beachtung verdienen die Ansätze zur Residenzbildung um 1500 sowie die Justiz- und Verwaltungsreform unter Fbf. Johann III. von Hoya (1566–1574) und ihr Niederschlag in A. Zu dieser Zeit war die Verflechtung Stadt-Hof offenbar am engsten, während im Absolutismus eine gewisse Distanzierung stattfand.

Die in fbf.er Zeit entwickelte Rolle von A. als Amtsmittelpunkt begründete seine bis heute nachwirkende Verwaltungsfunktion.

(7) Neben dem Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen in Münster – Bestände Fürstentum Münster – und dem Fürstlich Salm-Salm'schen Archiv Anholt – Bestand Fürstentum Münster Amtsrentmeisterei Ahaus – ist das Stadtarchiv Ahaus zu nennen, das neben Ratsprotokollen mehrere Stadtbücher von 1572 besitzt.

KOHL, Anna-Luise: Das Bürgerbuch der Stadt Ahaus 1400–1811, Ahaus 1979 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Ahaus, 1) – SCHMITT, Michael: Westmünsterland, Münster 2002 (Westfalia Picta, 6), S. 36–40.

(8) VAGEDES, Anton: Bürger und Bürgerrecht in Ahaus, Münster 1910. – Schloß Ahaus 1690–1990, hg. von Kristin PÜTTMANN, Borken 1990. – TERHALLE, Hermann: Ratswahlen in den Städten des Westmünsterlandes vor 1802, in: Jahrbuch Kreis Borken (2005) S. 118–125. – TERHALLE, Hermann: Aufenthalte der Fürstbischöfe in Ahaus von 1650 bis zur Aufhebung des Fürstbistums im Jahre 1802, in: Studien zur Geschichte des Westmünsterlandes III, Vreden 2007 (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, 74), S. 171–208. – TSCHUSCHKE, Volker: Die Edelherren von Ahaus. Ein Beitrag zur Geschichte des westfälischen Adels, Vreden 2007 (Westmünsterland. Quellen und Studien, 16). – HÖTING, Ingeborg, HESSE, Franz Josef: Ahaus, in: Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster, hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Münster 2008 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 45; Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, 2), S. 143–157. – TSCHUSCHKE, Volker: Ahaus, Altenbeken 2008 (Westfälischer Städteatlas 10, 1). – TSCHUSCHKE, Volker: Burg und Herrschaft Ahaus, in: Burgen in Westfalen. Wehranlagen, Herrschaftssitze, Wirtschaftskerne (12.–14. Jahrhundert), hg. von Werner FREITAG und Wilfried REININGHAUS, Münster 2012 (Westfalen in der Vormoderne. Studien zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Landesgeschichte, 12), S. 213–241. – KARRAS, Margret: Nikolauß Henrich Reichman, gebohren aus Osnabrück, in: Jahrbuch Kreis Borken (2013) S. 148–150. – TSCHUSCHKE, Volker: Reformation und Täufer im Westmünsterland bis um 1550, in: Beiträge zur Geschichte der Reformation in Westfalen Band 2: Langzeitreformation, Konfessionskultur und Ambiguität in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hg. von Werner FREITAG und Wilfried REININGHAUS, Münster 2019 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen Neue Folge, 47), S. 239–293.

Volker TSCHUSCHKE

ALPEN

(1) A. liegt am linken Niederrhein am Kreuzungspunkt der seit römischer Zeit wichtigen Straßen zwischen Köln und den Niederlanden sowie zwischen Maas und Rhein. Ein hier gelegener Hof befand sich vermutlich schon im frühen Mittelalter im Besitz der Kölner Ebf.e, doch wird der Ortsname erst 1074 in einer – wohl verfälschten – Urkunde er-

wähnt. Die hier ansässigen eb.f.en Ministerialen sind seit 1084 nachweisbar. Der Ort A. mit den Bauerschaften Drüpt, Huck und Millingen sowie der Exklave Alspray stellte die nur knapp 14 Quadratkilometer umfassende kurkölnische Unterherrschaft A. dar. Diese wiederum bildete mit dem Amt Rheinberg eine Exklave und den nördlichen Ausläufer des Erzstifts Köln. Anfang des 12. Jh.s kam die Herrschaft als Kurkölnener Lehen an die Herren von A. aus dem Hause Dornick. 1320 mussten sie den Ort jedoch an die kurkölnischen Erbvögte aus dem Hause Heppendorf verpfänden, die sich fortan ebenfalls Herren von A. nannten, obwohl die früheren Herren weder Ansprüche noch Titel aufgaben. Bevor der letzte aus der Reihe der neuen Herren starb, übertrug er A. 1413 auf seinen Neffen Gumprecht von Neuenahr. Nachdem diese Linie 1589 mit Gf. Adolf ausstarb, ging A. durch weibliche Erbfolge an die Gf.en von Bentheim über, die meist aus der Ferne regierten. Bevor die Stadt jedoch ihre Zentralfunktion immer mehr verlor, erlebte sie von 1600 bis 1602 unter Amalia von Neuenahr, der Witwe Kfs. Friedrichs III. von der Pfalz und Halbschwester Adolfs, noch eine kurze Glanzzeit als Residenz. Das Ende der Herrschaft A. kam 1794 mit dem Einmarsch französischer Truppen. Kirchlich gehörte A. zum Ebm. Köln, Archidiakonat und Dekanat Xanten.

(2) Westlich von A. befinden sich am Rande der Hochebene Bönninghardt Fundamentreste der Alten Burg. Diese wurde spätestens um 1300 durch eine in der Rheinebene liegende Niederungsburg (Motte), das Alte Kastell, abgelöst. Westlich daran anschließend entwickelte sich die Stadt, deren Ausdehnung noch am heutigen Straßenverlauf ablesbar ist. Ihre schützenden Wassergräben wurden durch die Alpische Ley gespeist. Ob man aus der ursprünglichen Lage der Pfarrkirche westlich vor der Stadt auf eine Siedlungsverlagerung schließen kann, ist ungewiss. Der Ort erhielt vor 1330 Stadtrechte, doch sind erst die 1354 durch Gumprecht von A. verliehenen erweiterten Privilegien überliefert. Im 18. Jh. übten die Gf.en von Bentheim, vertreten durch einen Drost, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus und setzten Richter und Amtsträger ein. Appellation war auf Ebene des Erzstifts Köln möglich. Daneben bestand ein bäuerliches Latengericht (Höfegericht). Die sieben sich durch Kooptation ergänzenden Schöffen wählten – vorbehaltlich gfl.er Bestätigung – aus ihrer Mitte den Bürgermeister, der die Stadträte bestimmte. Gegen dieses – die reformierte Konfession bevorzugende – Herkommen regte sich im 18. Jh. Widerstand. Die Stadt bestand 1662 aus 72 Häusern mit etwa 350 Einwohnern, je zur Hälfte Katholiken und Reformierte. Hinzu kamen 35 Bewohner der Burg. Spätestens seit dem 17. Jh. bestanden zwei Gilden für Schneider und Schuhmacher. Unter der pfälzischen Kfs.in Amalia bezog der Hof um 1600 Reis, Zucker und Gewürze aus Übersee, Molkereiprodukte aus den Niederlanden sowie Fisch, Wild und Wein aus Süddeutschland.

(3) Im Spätmittelalter lag die Pfarrkirche St. Ulrich westlich vor der Stadtmauer und diente den Herren von A. als Grablege. Ihr Patrozinium lässt ihre Gründung im 11. Jh. vermuten. Der Pfarrbezirk reichte deutlich über Stadt und Herrschaft hinaus. Während der Herr von A. den Pfarrer präsentierte, wurde er durch den Propst des Viktorstifts in Xanten investiert. Der Einfluss der Herren zeigte sich auch darin, dass sie dem Sendgericht zustimmen mussten. Das Kirchengebäude wurde in den 1580er Jahren während des Kölnischen Krieges abgebrochen. Der erst 1650 innerhalb der Stadt errichtete, 1716 abgebrannte und danach erneuerte Nachfolgebau ist nicht erhalten. Daneben bestand seit dem 14. Jh. innerhalb der Stadtmauern die mit einer Vikarie verbundene, 1478 erstmals erwähnte St. Nikolauskapelle. Als Regent für den minderjährigen Gf.en Adolf führte Gf. Hermann von Neuenahr-Moers in den 1550er Jahren die Reformation ein. Herrschaftliche Amtsträger und Magistratsangehörige bildeten das Konsistorium der ab 1578 der Weseler Klasse angehörenden reformierten Gemeinde. Kfs.in Amalia initiierte den Bau einer neuen reformierten Pfarrkirche, der unter ihrem Nachfolger 1602/03 errichtet wurde.

Nachdem der Kölner Kfs. dieser Entwicklung zunächst machtlos gegenüberstanden hatte, versuchte er seit 1617 mit wechselndem Erfolg, A. für den Katholizismus zurückzugewinnen. Mit dem Westfälischen Frieden war zwar die Existenz der reformierten Gemeinde gesichert, doch bestand fortan auch eine etwa gleich große, politisch jedoch benachteiligte katholische Pfarre.

Mit einem 1714 von Gf.in Isabella Justina von Bentheim-Steinfurt ausgestellten Schutzbrief sind erstmals Juden in A. nachweisbar. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich eine kleine, tributpflichtige jüdische Gemeinde mit zehn Haushalten.

(4) Die Stadt und die durch eine Vorburg mit eigenem Grabensystem mit Zugbrücke zusätzlich gesicherte Burg bildeten unter Verteidigungsaspekten eine Einheit. Die wohl im 14. Jh. angelegte und durch Wassergräben verstärkte Stadtbefestigung umfasste neben fünf Türmen (mit Windmühlenturm) das Kirchtor im Westen und das Brücktor im Norden. Weil sie ebenso wie die Burg nicht erhalten ist, bilden die Skizzen und Beschreibungen des Anton von Dorth (1686) und ein Lageplan vom Anfang des 18. Jh.s wichtige Quellen. Die spätmittelalterliche Burg mit Bergfried und drei Türmen wurde um 1600 für Kfs.in Amalia hergerichtet, verfiel nach ihrem Tod jedoch allmählich und wurde – seit einem Erdbeben 1758 unbewohnt – 1809 abgetragen. Der Stadt fehlten repräsentative Gebäude. Auch das zusammen mit der Schule auf einem vom Gf.en von Bentheim 1643 geschenkten Grundstück erbaute, nicht erhaltene Rathaus war ein schlichtes Bauwerk. Eine Ausnahme bildet die nach dem großen Stadtbrand von 1716 durch Bartolomeo Sal-la neugestaltete barocke Kirche, die als ältester Neubau einer reformierten Pfarrkirche in Deutschland gilt. Über der Eingangstür findet sich die erneuerte Inschrift »Condidit Arnoldus struxitque sacraia templi Tecklenburgianus Benthemiusque comes. 1602.«. In diesen Bau wurde die gotische Nikolauskapelle als Grabkapelle für Kfs.in Amalia einbezogen. Ein prächtiges, von ihrem Schwager Gf. Arnold von Bentheim gestiftetes und über fünf Meter hohes Marmorepitaph mit Ahnenwappen und lateinischer Inschrift würdigt die Verstorbene. Glasfenster mit Wappen und Inschriften erinnerten zudem an die Bentheimer Gf.en und Gf.innen des 16. und 17. Jh.s (1842 entfernt). Kfs.in Amalias Eltern Gumprecht IV. und Carda von Neuenahr-A. waren im Chorraum der einstigen, vor der Stadt gelegenen Kirche beigesetzt worden; ihre Grabsteine mit Wappen und Inschriften waren 1686 noch vorhanden.

(5) Die 1354 verliehenen Stadtprivilegien schrieben das Marktrecht fest und ermöglichten es der Kommune, Zoll und Abgaben selbst festzulegen. Donnerstag war Markttag, doch wird das Einzugsgebiet dieses Marktes nicht allzu weit über die Herrschaft A. hinausgereicht und seinen Schwerpunkt wohl in den Erzeugnissen der beiden örtlichen Gilden der Schneider und Schuhmacher gehabt haben. Selbst in der Blütezeit unter Kfs.in Amalia um 1600 wurden Lebensmittel wie Molkereiprodukte und Wein aus den Niederlanden oder Süddeutschland, also offenbar nicht von örtlichen Händlern, bezogen. Immerhin gab es eine Schlossbrauerei, doch belegt die Nachricht, dass der Brauer zugleich das Amt des Bäckers versah, die geringen Bedürfnisse des Hofes. Die Nachfolger Amalias, die Gf.en von Bentheim, hielten sich meist nicht in A. auf. Stattdessen übte ein Drost im Namen der Gf.en die Herrschaft aus, wobei ihm – abgesehen von den Gerichtspersonen – wenige Amtsträger zur Seite standen. Für die Jahrzehnte von der Mitte des 14. bis zur Mitte des 15. Jh.s ist das für eine so kleine Herrschaft ungewöhnliche Münzrecht hervorzuheben. 1349 hatte Kg. Karl IV. es Gumprecht von A. als Dank für treue Dienste erblich verliehen. Auch wenn die Lage der Prägestätte innerhalb der Stadt unbekannt ist, so lässt sich für 1429 ein A.er Münzmeister belegen. Eine gewisse überörtliche Ausstrahlung erlangte A. später als regionales Zentrum der reformierten Konfession in einem gemischt-

konfessionellen Umfeld auch angesichts der Oberherrschaft des katholischen Kölner Kfs.en/Ebf.s.

(6) Aufgrund des kleinen, nur das städtische Gemeinwesen und vier Bauerschaften umfassenden Territoriums, ist die Geschichte der Stadt A. von derjenigen der gleichnamigen Unterherrschaft kaum zu trennen. Dazu trug auch bei, dass die Kölner Kfs.en/Ebf.e als obere Landesherren während der frühen Neuzeit nur selten willens und in der Lage waren, ihre Interessen durchzusetzen. Im späten Mittelalter lagen die Verhältnisse noch anders, als A. in den 1370er Jahren aufgrund seiner Befestigung und der Lage an der Nordgrenze des Territoriums – neben Odenkirchen (im Westen), Rheineck (im Süden) und Padberg (im Osten) – als eine der »vier Säulen« des Erzstifts Köln galt. In der frühen Neuzeit hatte sich die Verbindung zur Oberherrschaft hingegen gelockert. Dies belegt die durch den Gfen von Neuenahr als Herrn von A. zunächst reibungslos durchgesetzte Reformation, auf die das Kölner Erzstift erst im 17. Jh. mit gegenreformatorischen Maßnahmen reagierte, die zu einer etwa paritätischen Verteilung der katholischen und der reformierten Konfession führte. Hier liegt zugleich der Keim für den einzigen überlieferten ernsthaften Konflikt zwischen städtischer Bevölkerung und Unterherrschaft, indem die katholischen Bürger es im 18. Jh. nicht mehr hinnahmen, dass das ausschließlich mit Reformierten besetzte, sich durch Kooptation ergänzende Schöffenkolegium den Bürgermeister wählte, der wiederum die Ratsmitglieder bestimmte. Durch dieses Verfahren wurden die katholischen Bürger weitgehend von der kommunalen Selbstverwaltung ausgeschlossen. A. erlebte im späten Mittelalter einen Aufschwung – Verleihung der Stadtprivilegien 1354, Ansiedlung einer Münze, zeitgemäßer Ausbau von Burg und Stadtbefestigung –, der später nicht fortgesetzt werden konnte. Der Status als Residenz ging nach der kurzen Blütezeit unter Kfs.in Amalia (1600–1602) verloren. Strukturell waren die Ressourcen des kleinen Territoriums zu gering, um der Siedlung als Basis einer Entwicklung zur modernen Stadt zu dienen.

(7) Archivalien finden sich vor allem im Fürstlichen Archiv Burgsteinfurt, Steinfurt, im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, Duisburg, und im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen, Alpen.

Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Steinfurt, bearb. von Ludwig SCHMITZ-KALLENBERG unter Mitwirkung von [Karl Georg] DÖHMANN, hg. von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen, Münster i.W. 1907 (Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen, I, 4), S. 59–61, S. 80 f., S. 84–87, S. 131 f. und S. 147–157. – Quellen zur Alpener Geschichte im Fürstlichen Archiv Burgsteinfurt, bearb. von Alfred BRUNS, in: Alpen. Festbuch zur 900-Jahrfeier. Im Auftrag der Gemeinde Alpen hg. von Hans-Georg SCHMITZ, [Alpen 1974], S. 67–125 [mit »Grundriß von Stadt und Burg Alpen«, Anfang 18. Jahrhundert]. – Urkunden und Akten der Neuenahrer Herrschaften und Besitzungen Alpen, Bedburg, Hackenbroich, Helpenstein, Linnep, Wevelinghoven und Wülfrath sowie der Erbvogtei Köln, bearb. von Günter ADERS, Köln 1977 (Inventare nichtstaatlicher Archive, 21). – Niederrheinische Inschriften aufgezeichnet von Anton von Dorth (1626–1695), Teil 2, hg. von Klaus BAMBAUER und Hermann KLEINHOLZ, Wesel 1980, S. 1–17. – Inventar des Fürstlichen Archivs zu Burgsteinfurt. Schuldensachen, Familiensachen (Teilbestand), Reichs- und Kreissachen. Bestände C, D (Teilbestand), E, bearb. von Alfred BRUNS, Münster i.W. 1983 (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens, Neue Folge, 7). – HUNKE, Joachim: Die »Carte der Herrlichkeit Alpen«, in: Jahrbuch Kreis Wesel 35 (2014) S. 99–109 [Karte nach 1780]. – HUNKE, Joachim: Die Herrschaft Alpen im Jahre 1621, in: Jahrbuch Kreis Wesel 38 (2017) S. 67–78 [Karte von 1621].

(8) Noss, Alfred: Die Münzen von Jülich, Kleve, Berg und Mörs, Bd. 1: Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen, München 1927. – BÖSKEN, Walter: Geschichte der evangelischen Gemeinde Al-

pen von der Reformationszeit bis zum Anschluß an die Union, Essen 1929. – BÖSKEN, Walther: Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Herrschaft Alpen, Geldern 1902 (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend, 9) (ND in: Die Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend. Gesamtausgabe in drei Bänden, Geldern 1974, Band 1, S. 152–211). – Alpen. Festbuch zur 900-Jahr-Feier, im Auftrag der Gemeinde Alpen hg. von Hans-Georg SCHMITZ, [Alpen 1974]. – SCHMITTER, Peter: Geschichte der Alpener Juden. Dokumente vom Alpener Beginn bis zum Leidensweg in der NS-Zeit, Alpen 1986. – SCHWIEREN, Klaus-Dieter: Alltag auf Burg Alpen, in: Jahrbuch des Kreises Wesel 14 (1993) S. 30–32. – DAEBEL, Joachim: Kurfürstin Amalia von der Pfalz und ihre Kirche zu Alpen 1604–2004. Festschrift zum 400. Todestag der Kurfürstin Amalia von der Pfalz 1602–2002 und zum 400jährigen Bestehen der evangelischen Kirche zu Alpen 1604–2004, hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Alpen/Niederrhein, Regensburg 2004. – Alpen-Lexikon. Alte und neue Besonderheiten aus unserer Gemeinde in Kurzbeschreibungen, hg. von der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Lexikon, 3. Auflage, Alpen 2017.

Bastian STEINGIESSER

ALTENKIRCHEN

(1) A. liegt verkehrsgünstig im Westerwald an der Wied, an der Kreuzung der Köln-Frankfurter-Straße mit der Köln-Leipziger-Straße.

Das Kirchspiel A. gehörte seit dem 12. Jh. zur Gft. Sayn. Die Gf.en von Sayn waren zugleich Vögte des Besitzes des Bonner Stiftes St. Cassius und Florentius, das in A. Güter hatte. 1314 erwirkte Gf. Gottfried II. von Sayn († 1327) von Kg. Ludwig IV. Stadtrechte für A., das den Gf.en als gelegentliche Residenz und als Witwensitz diente. Seit dem 15. Jh. war A. Amtssitz. Mit dem Tod Gf. Heinrichs IV. von Sayn († 1606) erlosch das Grafenhaus. Die Stadt kam wie die gesamte Gft. an die Linie der Gf.en von Sayn-Wittgenstein. Im Zuge der ab 1636 nach dem Tod Gf. Ernsts von Sayn-Wittgenstein († 1632) einsetzenden Erbstreitigkeiten besetzte Gf. Christian von Sayn-Wittgenstein 1642 Stadt und Amt A., nahm seine Residenz in der Stadt, musste das Gebiet jedoch 1662 an die saynischen Erbtöchter zurückgeben. Nach der Landesteilung der Gft. in der Mitte des 17. Jh.s war A. Hauptort und Sitz der zentralen Verwaltungseinrichtungen der neu geschaffenen Gft. Sayn-A. (Kanzlei bzw. Kanzleidirektorium mit Unterbehörden, zuständig für die Ämter der Gft., ab 1744 auch für das Bergamt in Kirchen). Diese Gft. fiel an die Htzg.e von Sachsen-Eisenach, von denen Htzg. Johann Georg I. kurzzeitig A. 1665–1668 zur Residenz wählte, die ansonsten aber nur selten im Westerwald weilten. 1741 ging die Stadt mitsamt der Gft. an die Mkgf.en von Brandenburg-Ansbach über, die den Landesteil von Ansbach aus regierten, sich ab 1771 von einem Gouverneur vertreten ließen, der in A. seinen Sitz hatte. 1791 kam Sayn-A. an das Kgr. Preußen und war ab 1802/1803 nassauisch, fiel indes nach dem Wiener Kongress 1815 wieder an Preußen.

(2) A. dürfte in fränkischer Zeit entstanden sein, sowohl eine Pfarrkirche als auch ein Königshof sind zu vermuten. Der Hof mit der Kirche und den zugehörigen Kapellen und Zehnten zählte 1131 zum Besitz des Bonner Stiftes St. Cassius und Florentius. Die um die Kirche entstandene Siedlung erhielt 1314 Stadtrecht. Die Errichtung der Stadtbefestigung erfolgte wohl anschließend. Während der frühen Neuzeit wurde die Stadt um eine Vorstadt erweitert. 1728 vernichtete ein Brand weite Teile der Stadt.

1578 gab es in A. 48 Feuerstellen (Räuche), in der zweiten Hälfte des 17. Jh.s zählte die Stadt 40 Feuerstellen, was auf 200 bis 300 Einwohner schließen lässt. 1741 waren 101